

„Wir appellieren an die

VISIONÄRIN
Victoria Wagner hat eine Plattform gegründet, mit der sie die Vielfalt in Führungsgremien fördern will. BUNTE fotografierte die Marketingexpertin in den Räumen von „Flora & Fauna“ in Düsseldorf

**BEYOND
GENDER
AGENDA**

„ALS **JUNGE FRAU** HABE ICH MICH GEÄRGERT UND GESCHWIEGEN“

VERNUNFT von Männern“

VICTORIA WAGNER Die Marketing-Expertin hat eine Vision, für die sie mit Leidenschaft eintritt: Diversität und Chancengleichheit in den Top-Etagen der deutschen Wirtschaft

Sie hat als Marketingexpertin Karriere gemacht, vor zwei Jahren verkaufte die Unternehmerin ihre Agentur – und seitdem verschreibt sich **Victoria Wagner** einem Thema, das sie mit Herzblut vertritt: Mit ihrer Plattform „BeyondGenderAgenda“ will sie erreichen, dass Top-Positionen in der Wirtschaft mit Vielfalt besetzt werden. BUNTE traf die 50-Jährige in der kreativen Bürogemeinschaft „Flora & Fauna“ in Düsseldorf und sprach mit ihr über ihre Pionierarbeit.

Ist Deutschland ein tolerantes Land?

Grundsätzlich ja, aber es gibt noch genügend Raum für Verbesserung.

Was würden Sie gern verbessern?

Mit unserer Plattform streben wir an, dass die obersten Führungsgremien in Konzernen und auch in mittelständischen Unternehmen divers besetzt werden, also unabhängig von Geschlecht, Alter, sexueller Orientierung, kultureller Herkunft oder Behinderung.

Es gibt nicht einmal genügend Frauen in Führungsgremien...

Ja, und das wäre eigentlich die offensichtlichste Aufgabe für Unternehmen. Wenn man weiß, dass nur neun Prozent der Vorstandsposten weiblich besetzt sind, dann kann man leicht den Mut verlieren. In Deutschland sind wir es leider nicht gewohnt, Top-Führungsgremien vielfältig zu besetzen. Der typische Vorstand ist ein weißer, heterosexueller Mann mittleren Alters und deutscher Herkunft. Alle haben einen ähnlichen sozialen Hintergrund und verkehren in den gleichen Kreisen. Wenn wichtige Entscheidungen abends in Hinterzimmern, an der Bar oder, noch schlimmer, auf der Toilette getroffen werden, grenzt das aus.

Wie wollen Sie Männer davon überzeugen, ihre alten Gewohnheiten aufzugeben?

Wir appellieren an ihre Vernunft. Unser wichtigstes Argument ist der wirtschaftliche Nutzen, den diverse Teams bringen – das beweisen Studien. Ich mache mir große Sorgen, dass unser Land im globalen Wettbewerb die Potenziale der Diversität nicht ausschöpft. Natürlich ist Diversität anstrengend, aber durch Reibung entsteht Innovation. Die entwickelt sich

GANZ PRIVAT Victoria Wagners Mann Burkhard ist Unternehmensberater. Das Paar hat einen Sohn und eine Tochter, 22 und 20 Jahre alt

jedoch nicht, wenn alle gleich denken und sich gegenseitig auf die Schultern klopfen.

Warum nutzen wir diese Potenziale nicht?

Das kann ich leider nicht erklären, es macht überhaupt keinen Sinn. Ich denke, wir Deutschen sind risikoscheu und bewahren gern, was in der Vergangenheit gut war. Das gibt uns Zuversicht und Zutrauen, das wiegt uns irgendwie in Sicherheit.

Wie wollen Sie Ihr Ziel erreichen? Mit einer Quote?

Ich setze auf Dialog, Aufklärung, Überzeugung. Wir müssen den Druck erhöhen, sodass Vorstände die Entscheidung treffen müssen, ob sie Diversitätsverweigerer sein wollen oder Vorreiter.

Sind Sie in deren Augen eine Nervensäge?

Vermutlich bin ich das für einige, allerdings sehe ich mich lieber als Mutmacherin.

Haben Sie selbst Diskriminierung erlebt?

Nein, ich wurde nie diskriminiert. Ich bin als ältestes Kind mit drei Geschwistern aufgewachsen, habe BWL studiert und später als Unternehmerin habe ich mir natürlich mein eigenes Umfeld geschaffen. Aber ich erlebe bei vielen meiner Beratungsmandate, dass Diskriminierung leider Alltag ist.

Wie haben Sie Ihre Karriere aufgebaut?

Meinen Eltern war es wichtig, dass wir Kinder fleißig sind und gute Schulnoten nach Hause brachten. Der Rest war eine Mischung aus Disziplin, Ehrgeiz, Leidenschaft, Herzblut und natürlich auch Glück. Mir war immer wichtig, in meinem Bereich, Marketing und Kommunikation, erfolgreich zu sein. Und wenn ich etwas anpacke, gebe ich 100 Prozent.

Wie haben Sie Ihre beiden Kinder erzogen?

Vor allem zur Selbstständigkeit. Sie mussten früh lernen, sich zu organisieren – schon deshalb, weil mein Mann und ich beruflich oft unterwegs waren. Aber bei uns gilt: Wenn wir zusammen sind, ist Familienzeit. Da herrscht sogar Handy-Verbot.

Haben Sie feste Vorstellungen, welchen Weg Ihre Kinder nehmen sollen?

Ich hoffe, sie finden einen Beruf, der sie erfüllt. Und ich würde mir wünschen, dass beide eine Familie gründen. Ich denke, wenn man bewusst die Entscheidung gegen Kinder trifft, fehlt einem was.

Was ärgert Sie in Gremien, die von Männern beherrscht werden, am meisten?

Fehlende Sensibilität für die Bedürfnisse anderer. Als ich schwanger war, haben Männer neben mir geraucht – und zwar, ohne mich zu fragen. Heute würde ich mich gegen so ein Verhalten wehren, damals, als junge Frau, habe ich mich geärgert und geschwiegen.

INTERVIEW: KATRIN SACHSE

„WIR DEUTSCHEN BEWAHREN GERN, WAS IN DER VERGANGENHEIT GUT WAR“

